

Ausdrucksweise und Reichthum der Nachrichten die von Raphael Regius in Burmanns Ovid-Ausgabe (tom. IV app. 7 sq.). Sogar in Fehlern wie dem Datum in Z. 3 und dem Irrthum in Z. 26 f. herrscht Uebereinstimmung, ohne dass doch anzunehmen wäre, Regius habe diese offenbar direct aus einer Handschrift abgedruckte Vita benutzt. Das lehrt eine genauere Vergleichung. Neues ergiebt die Vita nicht ausser der Mittheilung in Z. 20, die ich sonstwoher wenigstens in dieser Form nicht kenne, deren Werth aber mindestens zweifelhaft erscheint. Z. 33 f. weiss ich nicht zu bessern. Steckt darin ein Zweifel an der Echtheit der Antwort-Briefe? Der Schluss ist höchst sonderbar. Der Manlius in Z. 36 ist vielleicht Manilius, vgl. dessen astron. II 12 sqq.

Bonn.

Richard Jahne.

### Inschriftliches zu Seneca und Lucan.

Die Inschrift CIL VI 11252 lautet mit Hinweglassung aller hier nicht interessirenden Worte: *Agiliciae Primae q. e. Auguriae* | *..... fecit Q. Oppius Secundus maritus et sibi.* | *Tempore, quo sum genita, natura mihi bis denos tribuit* | *annos, quibus completis septima deinde die resoluta* | *legibus otio sum perpetuo tradita. haec mihi vita fuit,* | *Oppi, ne metuas Lethen, nam stultum est tempore et omni,* | *dunc mortem metuas, amittere gaudia vitae;* | *mors etenim hominum natura, non poena est;* | *cui contigit nasci, instat et mori. igitur* | *domine Oppi marite, ne doleas mei quod praecessi;* | *sustineo in aeterno toro adventum tuum.* | *valete superi cuncti cunctaque valete.*

Die Inschrift ist, wie auf den ersten Blick ersichtlich, grösstentheils metrisch abgefasst: 2 vollständige Hexameter '*ne metuas — vitae*', ein jambischer Senar '*sustineo — tuum*' und eine Reihe mehr oder minder langer poetischer Bruchstücke, eine Sprachweise, wie sie auch sonst, z. B. Brambach CIRh 1052, wiederkehrt. Dazwischen die reine Prosa von '*mors — praecessi*'; und sie ist wichtiger, als jene dichterischen Versuche. Der in den beiden ersten dieser Prosasätze ausgesprochene Gedanke von der Unabwendbarkeit des Todes ist an und für sich nicht so eigenartig, dass wir einen andern Urheber anzunehmen brauchten als den Verfasser der ganzen Inschrift. Aber doch legt die kurze, inconcinne Ausdrucksweise der ersten Hälfte — man erwartet *mors lex naturae est* oder *homini a natura data est* — im Gegensatz zu der vorhergehenden Breite der Sprache die Vermuthung an fremden Ursprung nahe. Bei solchen populärphilosophischen Sätzen hat fast stets Seneca die grösste Wahrscheinlichkeit, sich als Vater zu entpuppen, und wir suchen nicht vergeblich bei ihm nach gleichen Gedanken: dial. XII 13, 2 *ultimum diem non quasi poenam, sed quasi naturae legem adspicis* nat. quaest. VI 32, 12 *mors naturae lex est* epigr. I 7 (PLM IV 1) *lex est, non poena perire*. Aber keine dieser Stellen schwebte dem Ver-

fasser der Inschrift vor, sondern dieselbe Knappheit der Rede-weise weist unstreitig auf die Schrift *de remediis fortuitorum* als Vorbild, wo wir II 1 (III S. 447 Haase) lesen: *morieris, ista hominis natura est*<sup>1</sup>, *non poena*. Unser Stein giebt somit das älteste Zeugniß für die Existenz eben der Schrift, die uns handschriftlich vorliegt, während Tertullian apolog. c. 50 nur den Titel einer derartigen Schrift Senecas überliefert; unsere Inschrift tritt aber auch zugleich für die umstrittene Autorschaft Senecas ein mit dem folgenden Satze, der trotz einer kleinen Abweichung<sup>2</sup> sicher aus dem 99. Briefe des Philosophen stammt § 8 *omnis eadem condicio devinavit: cui nasci contigit, mori restat*. Dass die 2 Sätze mit ihrem einfachen Gedankeninhalt aus verschiedenen Autoren zusammengestückt seien, ist doch nicht anzunehmen.

Wir haben damit eine der nicht gerade häufigen Benutzungen eines Prosaschriftstellers auf Inschriften nachgewiesen, deren Zahl der Natur der Sache nach stets nur eine beschränkte sein kann. Die Ausbeutung der Dichter für die metrischen Grab-schriften lag viel näher und wurde fast planmässig betrieben. So lässt sich weit mehr, als eine Benutzung Senecas, die seines Neffen, des Epikers Lucan, constatiren. Er tritt in dieser Hinsicht kaum hinter Vergil und Ovid zurück, ja der Einwirkung, die seine Verse über Cato gehabt haben, lässt sich kaum etwas Gleiches selbst bei jenen zur Seite stellen<sup>3</sup>, Ich meine die Worte II 389 ff.:

*Iustitiae cultor, rigidi servator honesti,  
In commune bonus, nullosque Catonis in actus  
Subrepsit partemque tulit sibi nata voluptas.*

Zur Beurtheilung der Entlehnung muss ich auch die verwandten Autorenstellen hinzuziehen. Dem Dichter selbst mag vorgeschwebt haben Verg. Aen. II 426 *iustissimus unus et servantissimus aequi*, etwa auch Hor. ep. I 1, 17 *Virtutis verae custos rigidusque satelles* Ov. met. V 100 *aequi cultor*. Seine Worte aber haben beeinflusst Sil. XV 111 Venant. Fortun. VI 1<sup>a</sup>, 21 Prosper epigr. 101, 1 *iustitiae cultor*, dann Martial I 39, 5 *recti custos mirator honesti* X 37, 1 *iuris et aequarum cultor sanctissime legum* Claud. cons. Stil. I 163 *iurisque metus servator honesti*, am stärksten Ennodius epigr. XIII 1 (carm. III 13, 1) *Ille fuit rigidi semper servator honesti*. Dazu kommen aus Inschriften, und zwar fast ausschliesslich christlichen, *iustitiae cultor* CIL X 6218, 3 de Rossi *inscriptiones christianae* II S. 112, 76, 8; 113, 78, 6; 151, 22, 2 (*cultrix*), 173, 32, 6, mit der Aenderung von *cultor* in *cu-*

<sup>1</sup> *est* steht in den Hdschr. zum Theil erst hinter *poena*, vgl. O. Rossbach *de Senecae libr. recens.* 97 und Loth *Revue de philol.* XII 118; s. a. *Revue* XIII 27.

<sup>2</sup> *instat* für *restat*, das hier auch besser passt. Bekannt ist der Vers: *vivite felices, monco, mors omnibus instat* (CIL V 3403, 11).

<sup>3</sup> In Parallele setzen kann man die zahlreiche Wiederkehr des Vergilverses Aen. XI 28: *abstulit atra dies et funere mersit acerbo*, vgl. de Rossi *inscr. christ.* II proem. IX.

stos ebd. 111, 69, 7; 112, 75, 1; 126, 1, 9. Einen grössern Theil nehmen herüber (CIL V 923, 1 *hic situs est iusti iudea laudator et aequi*) de Rossi I 1003, 7 *purus amicitiae cultor servator honesti* 1031, 11 *Fidus amicitiae custos ambitor honesti Iustitiae cultor pacis amator erat* II S. 67, 27, 9 *Iusticie cultor vite servator honeste* Le Blant *inscriptions chrét. de la Gaule* 646, 11 *servator recti semper probator honesti*; die genaueste, wenn auch nicht unveränderte Wiedergabe ist CIL X 1194, 5 *Iustitiae sector sacri servator honesti*. Den Schluss bilde Huebner *inscr. Britanniae christ.* 82 *Servatur fidaci patriaeque semper amator* [*H*]ic *Paulinus iacit c[ult]or pi[enti]sim[us aequi]*. — Im 2. Vers geben *In commune bonus*, das ähnlich auch Manilius I 84 hat, wieder Ennod. epigr. II 5 Ambros. im s. g. Hegesipp. II 10, 3 de Rossi II S. 128, 10, 11. Das Folgende hat umgemodelt der Verfasser von CIL V 5737, 12 *Insultus iuvenis nullus subrepsit in actus ambitio*. Es ist klar, dass nicht alle Inschriften direkt auf Lucan zurückgehen; bei manchen mag der Weg über Ennodius oder Prosper gehen, so wohl CIL X 6218; aber das macht im Grunde wenig aus; und sicher ist kein Mittelglied vorhanden bei den an letzter Stelle angeführten Beispielen, unter denen CIL X 1194, 5 noch *rigidi* schützt gegenüber der Lesart des Vossianus I *rigidus*.

Einen ähnlich weitgehenden Einfluss könnte man noch vermuthen bei den Worten des Dichters, die den Zweifel an die Fortexistenz nach dem Tode ausdrücken (III 39 *aut nihil est sensus animis a morte relictum* VIII 749 *si quid sensus post fata relictum est*), ein Gedanke der so oft auf den Steinen wiederkehrt. Aber er ist nicht Lucans Eigenthum. Er klingt von Cicero ep. ad fam. IV 5, 6 *si qui etiam inferis sensus est* an überall wieder, vgl. Sen. dial. XI 5, 2; 9, 2, 3; X 18, 5 und bes. die Dichter Prop. IV 6, 83 Ov. am. III 9, 59 trist. IV 10, 85 ex P. II 2, 100 Stat. Theb. XII 214 consol. ad Liviam 469 Nemesian ecl. I 38 Auson parent. 22, 15 prof. Burd. XXIII 13 Octavia trag. 13 u. s. Jener zweiten Lucanstelle scheint allerdings nahe zu stehen CIL VIII 212, 39 *si post fata manent sensus*, wenn nicht Ovid ex P. I 2, 113 *si superest aliquis post funera sensus* für beide auf gleiche Weise Vorbild war. Weit stehen ab CIL VI 6250, 4 *si quid sapiunt inferi* und ähnlich III 6383, 8 X 8131, 14 *Notizie delle scavi* 1878 S. 301 Z. 14 u. a.

Dem Schwanken sind wir unterworfen bei de Rossi II S. 66, 24, 3 *Scinditur in partes*; so spricht Lucan I 551, so spricht aber auch Ovid trist. V 5, 36 (u. met. XV 739). Ebenso steht man bei de Rossi II S. 135, 6, 6 *O nimium felix* zwischen Lucan VIII 139 (*Heu n. f.*) und Stat. silv. V 5, 59 (*O n. f.*) = Commedian apol. 613 (Sil. I 667 Sen. Herc. Oet. 1783, 1808), während bei CIL VI 1756\*, 17 de Rossi II S. 69, 37, 3 *Felix heu nimium felix* der Einfluss Vergils Aen. IV 656 sicher ist. Unverkennbar dagegen ist de Rossi I 464, 1 der Vers *ne dubium longo quaeratur in aevo* ganz aus unserm Dichter (II 344) herübergewonnen, und ebenso CIL VI 10969, 11 *placet hoc, fortuna, sepulchrum* aus VIII 793,

wie CIL VI 22215, 8 *non est quod quaerere cures* aus VI 602 *dignum quod q. c.* Dass der Anfang von Buch VII auf einer Trierer Inschrift sich wiederfindet, sahen Bergk und Buecheler, vgl. Bonner Jahrb. 58, 175. Stark aneinander klingen CIL VI 3608, 4 *Quod si fata mihi dedissent* und Luc. I 114 *Quod si tibi fata dedissent*, und auch die Uebereinstimmung von CIL III 6384, 7 *Invida Parcarum series* und Luc. I 70 *Invida fatorum series*<sup>1</sup> wird kaum zufällig sein. Nicht mit gleicher Bestimmtheit möchte ich eine Entlehnung annehmen bei de Rossi II S. 107, 55, 5 = Luc. II 113, V 636 *spes una salutis*, den gleichen Versschluss hat Silius XV 405, ähnliche (*spes certa, spes nulla* etc.) Ov. trist. I 2, 33 Val. Fl. VII 272 Octavia trag. 341 Auson. vers. paschal. (III 2 Peip.) 22 Claud. Entr. II 276. Ebenso wenig durchschlagend ist CIL III 686, 13 *sic placitum est divis XII 5350 hoc superis placitum est* und Luc. VII 58 *Hoc placet o superi X 416 sic . . dis placitum*. Eher möchte ich für Abhängigkeit halten CIL VI 15493, 11 *quae genuit tellus, ossa tegit tumulo* aus Luc. VII 818 *capit omnia tellus, quae genuit*. Die Nebeneinanderstellung derselben drei Worte CIL III 77, 10 *Tum superum manifesta fides* Luc. I 524 *fati . . manifesta fides superique minaces* beruht wohl auf Zufall; *manifesta fides* ist eine beliebte Verbindung, s. Verg. Aen. II 309 III 375 Aetna 177 Stat. Theb. VI 638 u. s. Zum Schluss noch einige gleiche Verschlüsse: *posuere furorem* Luc. I 327 CIL VI S. XIV (syll. Einsidl.) 71, 5 *servire parat(ae)* I 351 ebd. 4 *luce relicta* IV 297 CIL V 5737, 9 *proiecit in undas* VI 401 CIL V S. 622, 13, 8 *solacia casus* VII 658 CIL VIII 4071, 8.

Münster i. W.

Carl Hosius.

### Zu Curtius und Velleius.

Vielfach ist die Sprache des Curtius zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht worden. Doch unbeachtet scheint es zu sein, dass sich bei ihm bemerkenswerthe Anklänge an Velleius finden, z. B.

Vell. II 21, 2 frustratus spe continuandi consulatus	Curt. IV 11, 22 quod spe pacis non frustraretur
II 112, 7 avi sui animum alie- navit sibi.	VI 9, 19 animi alienati a me.
II 107, 1 hoc quaecumque est	VI 10, 11 hoc quaecumque est
I 10, 1 qui iuberet incepto de- sistere	VII 1, 15 nisi incepto desisteret
II 20, 4 is cum universus in verba eius iurasset	VII 1, 29 in tua verba tui omnes . . iuravimus
II 64, 1 optime de se merito viro	VII 5, 38 regem de te optime meritum

<sup>1</sup> *fatorum series* Sen. nat. quaest. II 32, 4 Claud. rapt. Pros. I 52 de Rossi II S. 112, 74, 3.